Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 209 Freitag, den 6. September 1895.

Der nächste Krieg.

Bald ein Vierteljahrhundert nach dem Schluß des großen Nationalkrieges von 1870/71 haben Deutschland und die meisten europäischen Staaten einen ununterbrochenen Frieden gehabt. Europa hat in dieser langen Zeit überhaupt nur zwei Kriege gesehen, die man wirklich als solche bezeichnen kann: die orientalischen Händel von 1877—1878 und den Krieg zwischen Serbien und Bulgarien. Außerdem fanden ja noch andere blutige Zusammenstöße mit den Waffen in der Hand statt, so besonders im spanischen Karlistenkrieg, aber dies waren doch Feldzüge, welche nur ein einziges Land angingen. Fünfundzwanzig ununterbrochene Friedensjahre sind von außerordentlichem Werth für die gewerbliche und die wirthschaftliche Entwickelung eines Staates, sie sind im vorliegenden Falle selbst mit der schweren und kostspieligen Waffenrüstung nicht zu theuer bezahlt, welche alle Länder Europa's seit 1871 wohl oder übel anlegen müssen. Freilich auch die verflossenen fünfundzwanzig Friedensjahre haben nicht die kriegerischen Gelüste zu ersticken vermacht, und es ist zehn gegen eins zu wetten, daß jeder „patriotische" Franzose am letzten zweiten September an nichts anderes gedacht hat, als an den heute noch vom Schleier der Zukunft verhüllten Termin, an welchem es ihm vergönnt sein würde, wieder einen Gang mit Deutschland zu machen. Bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen ist der „nächste Krieg" keine leere Illusion, er ist etwas, womit die Franzosen heute mehr denn je ganz bestimmt zu rechnen belieben.

Von Solchen, die es nicht gut mit dem Deutschen Reiche meinen, wird auch heute noch die alte Geschichte, ebenso falsch, wie alt, aufgetischt, in Deutschland seien nicht blos die Militärlasten am größten, Deutschland sei es auch, welches durch seine Rüstungen zum nächsten Kriege alle anderen Staaten zur Nachfolgerschaft und zum Ueberbieten treibe. Wer das ausspricht, kennt weder die Höhe der Militärlasten anderer Staaten, noch den Charakter anderer Nationen. Ebensowenig wie Deutschland die meisten Steuern hat, hat es auch die höchsten Ausgaben für das Militär. Frankreich und Rußland sind uns darin so weit voraus, daß wir ihnen nicht mehr nachkommen können. Wir haben auch keinerlei Anlaß, darnach uns zu sehnen. Was aber die Behauptung betrifft, Deutschland sei das Karnickel, welches es mit den Rüstungen am ärgsten mache, so wird dieselbe durch einen einfachen historischen Rückblick widerlegt. Wenn das deutsche Reich seine Truppen nur im Hinblick auf einen von ihm beabsichtigten Krieg zuerst verstärkte, so wäre es unerfindlich, warum es nicht schon in den siebziger Jahren, als Frankreich uns noch weit unterlegen war, sich aber trotzdem uns gegenüber recht nichtsnutzig zeigte, als auch die russische französische Annäherung noch nicht bestand, die günstige Gelegenheit ergriff und mit Frankreichs Großmachtstellung ein für alle Mal aufräumte. Es hätte ja gar keinen Zweck gehabt, unsern Nachbarn eine gewaltige Waffenrüstung vollenden zu lassen, die gegen uns bestimmt ist, wenn wir damit gerechnet hätten, selbst einmal wieder einen Krieg vom Zaune zu brechen. Deutschland hat 1870/71 im Bewußtsein seines Rechtes den Feldzug geführt; kein Deutscher wünscht jemals einen Krieg, der unseren Gegnern das Recht gäbe. Deutschland rüstet nicht zum eigenen Spezialvergnügen, nicht aus Kriegsspielerei, es folgt nur den anderen Staaten — Frankreich und Rußland —, die nicht wie wir mit einem langdauernden Frieden, die vielmehr mit dem nächsten Kriege rechnen.

Es hat nicht an Stimmen gefehlt und fehlt auch heute nicht an solchen, die da sagen, Deutschland habe Frankreich im Frankfurter Frieden zu hart behandelt, es habe auch unklug gehandelt, weil es den Franzosen nicht Elsaß-Lothringen beließ und sich mit einer größeren Kriegskostenentschädigung begnügte. Diejenigen, welche so sagen, sprechen so, weil sie die Franzosen nicht kennen. Je milder die Franzosen behandelt worden wären, um so eher würden sie mit dem Gedanken an einen neuen Krieg sich vertraut gemacht haben. Einem besiegten Gegner gegenüber, von welchem man weiß, daß er seiner ganzen Gesinnungsart nach sofort wieder zu den Waffen greifen wird, sobald sich nur die Aussicht auf einen leisen Erfolg bietet, ist eine zu weit gehende Milde und Thorheit. Deutschland mußte einigen Schutz gegen neue Kriegsabsichten Frankreichs haben und weniger, als es gefordert, konnte es in seinem eigenen Interesse nicht wohl fordern. Die Franzosen und Alle, die da glauben, zu der Franzosen Gunsten ein Wort einlegen zu müssen, mögen nur an die Friedensbedingungen des ersten Napoleon denken, die dieser französische Herrscher besiegten Staaten gegenüber anwendete. Preußen verlor 1806 durch einen Federstrich alle seine Länder, die westlich von der Elbe lagen, bekam eine überaus harte Kriegsentschädigung auferlegt, durfte nicht mehr als 40 000 Soldaten stellen und Hilfstruppen für Napoleon hergeben. Diese Friedensbedingungen zu tadeln, fällt den Franzosen nicht ein. Napoleon I. wollte jede Wiedererhebung Preußens unmöglich machen; den Staat des großen Friedrich vernichten. Deutschland hat nicht an die Vernichtung Frankreich's gedacht, es denkt heute nicht daran, aber es muß sich gegen die offenkundigen Kriegsgelüste Frankreichs schützen, es muß für den nächsten Krieg eine gesicherte Position haben. Frankreich rechnet mit einem nächsten Krieg; dessen Friedensbedingungen würden allerdings, falls Frankreich Sieger würde, nach napoleonischem Rezept abgefaßt sein.

Zur Kaiserrede auf dem Parademahl

nimmt die gesammte Presse Stellung. Die konservativen und viele nationalliberale Blätter erklären sich auch mit einer energischen Gesetzgebung gegen die Sozialdemokratie einverstanden, während die freisinnige Presse der vermeintlichen Absicht, ein neues Gesetz gegen die Sozialdemokratie, sei es ein allgemeines oder ein Sozialgesetz, zu beantragen, entgegentritt. Dabei wird der sozialdemokratischen Presse vorgehalten, daß sie durch ihr jüngstes Treiben sogar gegen das eigene Parteiinteresse sündige. Die klerikale „Germania" stimmt in der Verurtheilung des jüngsten sozialdemokratischen Treibens dem Kaiser zu, beklagt aber das persönliche Eingreifen desselben in den Kampf der Parteien. — Die „Nat. Lib. Corr." schreibt u. A.: „Das gesammte deutsche Volk versteht den heiligen Zorn sowohl wie den weiteren Sinn der kaiserlichen Hinweisung auf das zu bekämpfende Uebel, es ist wenigstens zu hoffen, das endlich der volle Ernst des uns aufgenöthigten Kampfes in weiteren Kreisen ganz erfaßt und gewürdigt werde. Wenn der Kaiser die Sorge beschleicht, daß ihm schließlich nur noch an der Spitze seiner Garden die Mittel und Wege offen stehen möchten, um im Stande der Nothwehr eine hochverrätherische Schaar zurückzuweisen, so schweift hier der Blick in eine Zukunft, die unter allen Umständen, auch wenn der Nothwehrkampf erfolgreich geführt wird, doch die dankbar unglücklichste für Reich und Nation sein müßte. Eine Entwicklung bis auf jenen Punkt des Kampfes zwischen der revolutionären Dictatur des Proletoriats und der Militärdictatur wäre ja nur zu denken, wenn Alles vorher versagt hätte, was dem modernen Verfassungsstaat zu erhalten berufen ist. Beide, die Regierung und die Regierten, haben das Aeußerste daran zu setzen, daß die Schöpfung Wilhelms des Großen vor einer so verhängnißvollen Entwickelung in alle Zeiten behütet bleibe."

Auch die ausländischen Zeitungen besprechen eingehend die jüngsten Kaiserworte. Die meisten russischen Blätter heben als Hauptpunkte der Rede die Anerkennung des Heldenmuths der französischen Armee und die Aeußerung des kaiserlichen Unwillens über das Gebahren der Sozialdemokraten hervor. Das „Journal de St. Pétersburg" sagt, indem es beide Punkte rekapitulirt: Die Rede wird unter doppeltem Gesichtspunkte, und nicht allein in Deutschland, großen Widerhall finden. Die „Nowoje Wremja" bemerkt zu der auf Frankreich bezüglichen Stelle der Rede: Kaiser Wilhelm blieb dem schon im vorigen Jahre angenommenen Systeme treu, sich alles dessen zu enthalten, was die nationale Eigenliebe der Franzosen kränken könnte. Mit Bezug auf die Sozialdemokraten spricht das Blatt die Ansicht aus, die Intervention der Armee werde wohl nicht so bald nothwendig sein und wünscht dem Kaiser aufrichtig, er möge ohne eine derartige Intervention auskommen können. Die „Petersburger Zeitung" glaubt, ehrlicher Zorn habe dem Kaiser die Drohung eingegeben und es wäre unvorsichtig von den Betroffenen, dieselbe auf die leichte Achsel zu nehmen. „Nowosti" schließen aus der Rede des Kaisers, es sei nunmehr zweifellos, daß Deutschland alles durch den Krieg von 1870/71 Erworbene unentwegt festhalten werde.

Gegen das aufrührerische, geradezu hochverrätherische Treiben der sozialdemokratischen Presse scheint man bei uns jetzt mit ganz ungewöhnlicher Strenge vorgehen zu wollen. Aus Berlin wird gemeldet, daß gestern, Mittwoch, früh der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts", Pfund verhaftet worden ist und daß die Nummern 191 und 204 des genannten Blattes wegen der darin enthaltenen Majestätsbeleidigungen nachträglich beschlagnahmt wurden. Nun ist es besonders interessant, wie sich der Vorwärts der Rede des Kaisers gegenüber reinzuwaschen bestrebt. Das Blatt schreibt: „Ob wir würdig sind den

---

Wer wird siegen?

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(30. Fortsetzung.)

„O, Du arme, liebe Tante," klagte das Mädchen, daß man gar nicht aufhört, Dich zu quälen und aufzuregen."

„Sind sie fort?" flüsterte die Kranke.

„Alle mit einander, und hoffentlich wird uns nun keiner mehr überfallen."

„Wie spät ist es schon, Dorothee?" fragte sie mit Anstrengung.

„Eben hat's acht vom Thurm geschlagen."

„Und das Haus ist todtenstill?" fuhr die Kranke erregt fort. „Hast die Leute wohl schon zu Bett geschickt?"

„Nein, Tante, die Mädchen spinnen, Krischan ist nach dem Stift, um die Medizin zu holen und dem Doctor Bescheid zu bringen und die anderen spielen Karten."

„Sieh mal im Kalender nach, den wievielten wir heute haben," befahl die Kranke nach einer Weile.

Dorothee gehorchte.

„Wir haben heute den achten Oktober."

„Ich hab's mir gedacht, es ist sein Geburtstag, Dorothee! — Er ist heut' fünfundzwanzig Jahre alt geworden, wenn er noch am Leben ist. Vor sechs Jahren ging er fort. Glaubst Du, ich hätte kein Gedächtniß dafür oder gibst Du mir die Schuld — was? — Sag's nur grad' heraus, ich rechne nicht auf Dank, obschon ich Dich von der Straße aufgelesen habe. Na, wirst Du wohl gleich antworten?"

Die Kranke schüttelte drohend die Hand gegen das junge Mädchen und bekam dann einen heftigen Hustenanfall

Dorothee beruhigte sie durch sanftes Streichen und einen Löffel Saft. Als der Anfall ganz vorüber war, sagte sie, daß sie sich wohl des heutigen Tages erinnert, aber Furcht gehabt habe, die Kranke dadurch aufzuregen, was der Doctor ihr streng untersagt habe.

„Ich werde es nie vergessen, was Du an mir gethan hast, Tante", setzte sie hinzu, und gewiß nicht undankbar sein. Daß Georg sich nicht mit Dir vertragen konnte, mag wohl mehr an ihm selber gelegen haben, als an Dir, weil er ja wohl immer ein Trotzkopf war, aber sicherlich am meisten —"

Sie schwieg plötzlich und meinte dann, ob die Tante nicht noch einen Löffel Saft nehmen wolle.

Sprich von der Leber weg, Dorothee", sagte die Kranke ungeduldig, „wer, meinst Du, hat die meiste Schuld daran?"

„Nun, das wirst Du ebenso gut wissen, wie ich, liebe Tante," versetzte das junge Mädchen zögernd, „laß' uns lieber von etwas Anderem sprechen, dies regt Dich nur auf, und ich möchte Dich Weihnachten so gern wieder gesund sehen."

„Ach, wenn das wäre, Dorothee! — Sag — hol' aber erst die große Lampe herein, sie soll die ganze Nacht hier brennen. Dies funselige Licht macht mich ganz verrückt. Ich mag nicht mehr schlafen, — gleich kommen die Träume, sie peinigen mich —"

„Ich will heute Nacht bei Dir wachen, Tante! — Warum leidest Du es nicht mehr?"

„Weil Du den Schlaf gebrauchst, um am Tage wach zu sein, — Na ja, was ich sagen wollte, Du mußt mich nicht immer unterbrechen, mein Kopf ist heute Abend schwach. Glaubst Du, daß der Georg noch am Leben ist?"

„Gewiß glaube ich das," erwiderte Dorothee mit großer Bestimmtheit.

„Du sagst das ja, als ob Du es genau wüßtest," sprach die Kranke, sie mißtrauisch anblickend. „Hol' die Lampe, wie oft soll ich's Dir befehlen?" setzte sie zornig hinzu.

Dorothee gehorchte. Bei dem hellen Licht sah die Tante ihr aufmerksam in's Gesicht.

„Hat Georg Dir vielleicht geschrieben?" fragte sie lauernd.

„Nein, liebe Tante, wie könnte das möglich sein. Georg weiß ja nichts von mir, aber eine innere Stimme sagt es mir, daß er noch lebt."

„Innere Stimme, Unsinn, da könnte ich auch an meine Träume glauben," murrte die Kranke, unruhig mit den langen, hageren Fingern auf der Decke umhertastend. „Ich sah ihn in der letzten Nacht, ihn und seinen Vater, sie waren beide freundlich zu mir, bis der Andere kam, o, das war schrecklich. Ich fürchte mich vor dem Traum."

„Sei nur ruhig, liebe Tante, ich bleibe bei Dir, — kann recht gut hier im Lehnstuhl schlafen. Uebrigens begreife ich es nicht, weshalb Du keine Schwester aus dem Stifte haben willst, dann hättest Du in der Nacht jemand bei Dir, da Du nun einmal von mir es nicht leiden willst. Der Doctor sagt es mir jedesmal."

„Der will mich nach dem Stifte haben," zischelte die Kranke, „ich thu's aber nicht."

„Herr Vogler scheint es auch im Sinne zu haben," bemerkte Dorothee halblaut.

„O, o, weißt Du das bestimmt? Verlaß' mich nicht, mein Kind, wenn er es will — aber warum? — Sag' mir nur, warum?"

„Er sprach heute mit dem Großknecht und meinte, daß es so nicht länger ginge, — wenn die Frau nicht bald gesund würde, müsse er selber das Regiment hier in die Hand nehmen. Ich wäre zu jung für die Wirthschaft, man könne mir eine so große Last nicht auflegen."

Die Kranke hatte mit weitgeöffneten Augen zugehört, die Lippen zitterten krampfhaft, eine tödtliche Furcht malte sich auf dem abgemagerten Gesicht.

„Und Du meinst, daß er mich dann nach dem Stifte bringen läßt?" —

„Rege Dich um himmelswillen nicht auf, liebe Tante," bat Dorothee ängstlich, „es ist unrecht von mir, Dir so etwas zu erzählen. Wenn Du es nicht willst, darf er es doch nicht, nur Du hast hier in Deinem Eigenthum zu befehlen."

„Er setzt Alles durch, was er will," seufzte die Kranke, „aber eins ist ihm noch nicht gelungen."

Ein triumphirendes Lächeln funkelte jetzt in ihren Augen und mit innerer Genugthung nickte sie einige Male vor sich hin.

„Wenn ich auf Dich bauen könnte, Dorothee,' fuhr sie flüsternd fort, „aber ich kann an keinen Menschen mehr glauben. Schau Dir den Matthias Vogler an, sieht der aus, als ob er böse werden kann? — Immer freundlich und sanft, seine Worte wie Honigseim und ich fürchte mich doch so schrecklich vor ihm."

„Das habe ich immer gethan, Tante, seitdem Du mich in Dein Haus aufgenommen hast," erwiderte das junge Mädchen. „Je sanfter und freundlicher er wird, desto Schlimmeres führt er im Schilde. Der selige Onkel haßte ihn auch gewiß."

„Schweig," keuchte die Kranke, „er haßte ihn nicht, sag' ich Dir, im Gegentheil, ich that's und darum hat er ihn zu meinem Vormund gemacht. O Gott, wie dumm von ihm, wie dumm."

(Fortsetzung folgt.)

Namen Deutscher zu tragen, darüber zu urtheilen ist schwerlich jemand competent, der von einer ganz anderen politischen Anschauung ausgehend als wir sich als unser entschiedener Gegner fühlt und als unser ausgesprochener Gegner handelt. Wir sind überzeugt, daß niemand ein besserer Deutscher sein kann, als wer dem ganzen deutschen Volke und allen Völkern, soweit er auf deren Geschicke einen Einfluß ausüben kann, die volle politische Freiheit, die volle Rechtsgleichheit, die gesicherte Wohlfahrt aller durch die Beseitigung jeglicher Ausbeutungsmöglichkeit erringen will. Daß die Sozialdemokratie dieses Ziel mit glühendem Eifer erstrebt, verargen ihr ihr alle, die für die Erhaltung der gegenwärtigen Zustände interessirt sind. Aber wer von beiden die besseren Deutschen sind, das wollen wir getrost dem Urtheil der Geschichte überlassen." Darauf bespricht das Blatt seine Stellung zu Kaiser Wilhelm I, unter dessen Regierung die Partei Jahre hindurch Verfolgungen ausgesetzt war. Zum Schluß bespricht das Blatt die Kaiserliche Aufforderung an das Volk zur Befreiung von solchen Elementen, die den Aufruhr säen, und sagt wörtlich: „Fort sollen die „Elemente", das ist immerhin klar. Gutwillig schütteln sie nicht den Staub von ihren Pantoffeln da sie der Ueberzeugung sind, hier noch ernste und dringende Pflichten zum Wohle des deutschen Volkes erfüllen zu müssen; also müssen sie mit Gewalt entfernt werden. Man kommandirt doch nicht Soldaten zum Angriff auf Leute, die eine politische Agitation mit friedlichen Mitteln betreiben."

Soweit der „Vorwärts". Die Sprache klingt freilich schon anders als sie in den unfläthigen Artikeln zur Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelmdenkmals und denen des Sedanfestes geführt wurde. Dennoch wird sich niemand durch sie täuschen lassen, der da weiß, wessen er sich von der Sozialdemokratie zu versehen hat. Da aber die Politik der kommenden Wochen und Monate wesentlich unter dem Eindruck der Kaiserrede stehen wird, so nöthigte uns die Befolgung des Grundsatzes, auch der andere Theil muß gehört werden, zur ausführlichen Mittheilung der sozialdemokratischen Vertheidigungsschrift.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September.

Der **Kaiser** hat sich am Mittwoch nach Entgegennahme von Vorträgen nach Rudow begeben, wo er bei Herrn von Benda an der Rebhühnerjagd theilnahm und alsdann nach Potsdam zurückkehrte.

Aus Anlaß des Sedantages sind einer Reihe von höheren Offizieren **Auszeichnungen** vom Kaiser verliehen worden, die soeben im Reichsanzeiger bekannt gegeben werden. Es erhielten: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der Königlichen Krone der kommandierende General des XI Armeecorps, General d. J. von **Wittich**; den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe der General von **Holleben**, Gouverneur von Mainz; den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, die General-Majors: **Stern**, Kommandeur der 11. Feld-Artillerie-Brigade und von **Bismarck**, Kommandeur der 50. Infanterie-Brigade; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, der General-Major von **Bardeleben**, Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade; den Kronen-Orden erster Klasse, der General-Lieutenant **Wernher**, General-Adjutant des Großherzogs von Hessen und bei Rhein; den Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern der General-Major Freiherr von **Meerscheidt-Hüllessem**, Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade.

Die Einweihungsfeier der neuen **Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche** in Berlin, für die ursprünglich der Geburtstag des Monarchen, der 18. Oktober in Aussicht genommen war, soll nach neuerer Bestimmung erst am 21. Oktober stattfinden. Mit dem Kaiser und der Kaiserin wird voraussichtlich auch die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern dem feierlichen Akte beiwohnen.

Der König von Württemberg traf Mittwoch Vormittag in Begleitung seines Flügeladjutanten, ferner des Legationsrathes von Gemmingen und des Generallieutenants von Falkenstein in Essen a. Ruhr ein. Der König begab sich um 10 Uhr zur Krupp'schen Fabrik, und besichtigte dort das Panzerplattenwerk und den Schmelzbau. Mittags fand im Beamtenkasino ein Diner statt, an dem sich außer dem König und seiner Begleitung Geheimrath Krupp, sowie das Direktorium und die Prokuristen der Firma betheiligten. Nach dem Diner besichtigte der König in der Fabrik die Kanonenwerkstätte. Um 4 Uhr wurden an dem sogenannten Museum diejenigen höheren Beamten der Firma, welche Württemberger sind, dem Könige vorgestellt. Abends fand in der Villa Hügel ein größeres Diner statt, zu dem auch diese Beamten geladen waren. Donnerstag beabsichtigte der König den Krupp'schen Bazar, die Konsumanstalt und andere Wohlfahrtseinrichtungen zu besichtigen und um 5 Uhr Nachmittags Essen wieder zu verlassen.

Prinz Albrecht von Preußen ist bekanntlich jetzt zum Chef des in Tilsit stehenden 1. Dragonerregiments ernannt worden. Er hatte schon seit 26. August 1890 á la suite des Regiments gestanden, dessen Chef ehemals sein Vater, Prinz Albrecht der ältere gewesen war. Das Regiment führt nach letzterem den Namen Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Littauisches) Nr. 1, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht ist Chef von 4 deutschen und 2 außerdeutschen Regimentern.

Der **Prinz von Schaumburg-Lippe**, älteste Sohn des Prinzen Wilhelm, wird sich am 30. Oktober mit der ältesten Tochter des dänischen Kronprinzenpaares vermählen.

Die **Herbstübungsflotte** führt jetzt in den Gewässern des kleinen Belt Gefechtsübungen aus. Heute, Donnerstag, findet Scharfschießen auf See statt und es wurden zu diesem Zweck von Kiel aus Scheiben in See geschleppt.

Der **deutsche Botschafter** in London hat einen Urlaub angetreten. Herr v. Hatzfeldt ist am Mittwoch in Köln eingetroffen.

Zum Präsidenten des **Reichspatentamts** wird der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath v. **Huber** vom Reichsamt des Innern ernannt werden.

Vom Staatsrath war zur Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirthschaft unter Anderem auch die baldige Einführung der auf den östlichen Staatsbahnen geltenden niedrigen **Staffeltarife für Vieh** für alle übrigen Landestheile befürwortet worden. Im Landeseisenbahnrath, der im Juli d. Js. gutachtlich gehört wurde, waren die Ansichten nahezu gleich getheilt; 15 Mitglieder, darunter die Mehrzahl der landwirthschaftlichen Vertreter, sprachen sich dafür und 16 Mitglieder dagegen aus. Das Königl. Staatsministerium hat sich nach eingehender Prüfung der abgegebenen Gutachten in Uebereinstimmung mit dem Staatsrath im Interesse der Förderung und Erleichterung des Viehverkehrs für die **allgemeine** Einführung der auf den östlichen Staatsbahnen bestehenden niedrigeren Viehtarife in dem ganzen Staatsbahnnetz entschieden. Die Durchführung der Maßregel steht zum 1. Oktober d. J. bevor.

Die „Konf. Corr." erläßt eine Aufforderung an ihre Parteigenossen im Lande, die Organisation zu fördern, namentlich durch Einberufung von provinziellen Parteitagen 2c. Bemerkenswerth ist die in der Aufforderung hervortretende Besorgniß, die konservative Partei könnte von der agrarischen Agitation ausgesogen werden.

Ueber die **Selbsthilfe der Landwirthe** hat sich jetzt auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen geäußert. Fürst Hohenlohe-Langenburg hielt anläßlich der vom landwirthschaftlichen Kreisverein in Diedenhofen veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellung eine längere Rede, in welcher er betonte, daß im Großen und Ganzen die Landwirthschaft auf Selbsthilfe angewiesen und eine genossenschaftliche Organisation der kleinen Betriebe dringend geboten sei. Auf Kosten der anderen Erwerbszweige könne und dürfe die Landwirthschaft von der Regierung nicht unterstützt werden, weil sonst die Fürsorge für die Staatsangehörigen einseitig gehandhabt würde. Er wisse sich in dieser Hinsicht eins mit dem Kaiser.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die **Kaiser-Manöver** fanden am Mittwoch am Johannesberge bei Welleschin einen großartigen Abschluß. Nach dem Abblasen ritt der Kaiser nach Welleschin, wo Erzherzog Rainer, die Minister von Kriegshammer und von Welersheimb, die Manöveroberleitung, sowie die Korpskommandanten, Divisions- und Brigadegenerale sich versammelten. Der Kaiser hielt an dieselben eine Ansprache, in der er seine Anerkennung ausdrückte. Mittags begab sich der Kaiser nach Budweis, wo ihn die Bevölkerung begeistert begrüßte. Nachmittags fand eine Hoftafel statt, zu der auch die auswärtigen Militärattachés zugezogen wurden.

Frankreich. Der Sohn des Emirs von Afghanistan kam auf seiner Reise von London in Paris an und wurde von den Mitgliedern der englischen Botschaft empfangen. — Der Kriegsminister General Zurlinden empfing den russischen General Dragomirow. — Der Minister des Auswärtigen Hanotaux eröffnete die internationale Konferenz für Maß- und Gewichtswesen. — Die Regierung wird bei der Eröffnung der Kammern einen Nachtragskredit für Madagaskar in Höhe von 40 Mill. Frs. fordern.

England. Das Parlament wird am Donnerstag Nachmittag vertagt. — Der **Gewerkvereinskongreß** in Cardiff nahm mit großer Mehrheit einen Antrag zu Gunsten des Achtstundentages an, wovon nur die Bergarbeiter ausgenommen sein sollen, ferner wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die schleunige Abschaffung des Oberhauses verlangt.

Serbien. Der Finanzminister Popowitsch hat die Staatkassen angewiesen, serbische Hundertfranken-Loose bei Hinterlegung von Kautionen mit 75 Prozent des Nominalwerthes zuzulassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 4. September. Gestern Abend entstand in der Giebelwohnung des B.'schen Hauses in der Ringstr. **Feuer**. Vier Feuerspritzen trafen unverzüglich auf der Brandstätte ein, und in kaum einer Stunde war das Feuer gelöscht. Verbrannt sind die Sachen in der Giebelstube und den angrenzenden Bodenkammern. Ein Kind, das in der brennenden Stube zurückgeblieben war, wurde von Feuerwehrmännern gerettet.

— **Culmer Höhe**, 3. September. Gestern feierte das Altsitzer Schwertle'sche Ehepaar in Kl. Czyste das Fest der **goldenen Hochzeit**. An der Feier konnten 6 Töchter, 6 Schwiegersöhne, 37 Enkel und 5 Urenkel theilnehmen.

— **Strasburg**, 3. September. Dem bisherigen Verwalter der hiesigen Amtsanwaltsgeschäfte, Herrn Hauptmann a. D. Fehlauer, sind vom 1. Oktober d. J. die Amtsanwaltgeschäfte in Elbing übertragen worden; zu seinem Nachfolger ist der Lieutenant v. **Boß** aus Koblenz ernannt worden. — Das **Hotel de Rome** ist von dem bisherigen Inhaber Steuk an den Pharmaceut N. von hier verkauft und wird von dem Käufer am 1. Oktober d. J. übernommen werden.

— **Rosenberg**, 3. September. Das Schuhmacher Wittenberg'sche Ehepaar feierte heute in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare ist vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen und vom Kreise ein Ehrengeschenk überreicht worden. Es ist die vierte goldene Hochzeit, welche in diesem Jahre in unserem Kirchspiele gefeiert wird.

— **Marienwerder**, 4. September. Das Opfer eines Jagdunfalls ist gestern Herr Gensdarmeri-Hauptmann **Kramer** in der Nähe von Littscheu geworden. Als Herr K. nach Einnahme eines keinen Imbisses wieder sein Gewehr ergriff, entlud sich die Waffe in Folge Unvorsichtigkeit und der Schuß traf Herrn K. leider so unglücklich in die rechte Brustseite, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Dirschau**, 4. September. Dieser Tage feierte der emer. Lehrer Herr Kolaczkowski mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubelgreis ist 86 und die Jubelgreisin 82 Jahre alt. Trotz des hohen Alters sind beide den Umständen nach ziemlich rüstig.

— **Riesenburg**, 3. September. Gestern ging folgende Depesche von hier an den **Fürsten Bismarck** nach Friedrichsruh ab: „Die zur 25jährigen Gedenkfeier des Sedantages festlich versammelten Vereine der Stadt Riesenburg gedenken dabei in unwandelbarer Dankbarkeit Ew. Durchlaucht, des großen Deutschen Reichs Baumeister. Möge Ew. Durchlaucht noch lange fröhliche Gesundheit beschieden sein zum Heile des Vaterlandes." Unterzeichnet war die Depesche von sämmtlichen hiesigen Vereinen. — Die Kapelle des hiesigen **Kürassier-Regiments** hat heute eine größere Konzertreise nach Berlin, Altona und Hamburg unternommen. Es ist derselben zu diesem Zweck ein Urlaub bis zum 1. Oktober bewilligt worden.

— **Allenstein**, 3. September. Gestern Nachmittag **schoß** sich der Unteroffizier Rohn aus Wormditt. bei der 3. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3 stehend, in der Nähe des kleinen Bahnhofs eine **Kugel** in den **Mund**, worauf der Tod anscheinend sofort eintrat. Wie verlautet, soll Furcht vor Strafe der Beweggrund zu der traurigen That gewesen sein.

— **Schulitz**, 4. September. Die Errichtung eines **Kaiser-Wilhelm-Denkmals** ist hier, wie schon mitgetheilt, beschlossen worden. Das Denkmal soll auf dem Marktplatze errichtet werden. Die Kosten belaufen sich auf 9000 Mark. Es wurde ein Ausschuß von 28 Herren gewählt, welche Sammlungen für das Denkmal ins Werk setzen sollen. Am 1. September 1900 spätestens soll das Denkmal vollendet sein.

— **Bromberg**, 4. September. Der hiesige Magistrat stellt gegenwärtig Ermittelungen darüber an, wie sich in verschiedenen Städten die Erträge der **Biersteuer** stellen. Daraus darf wohl gefolgert werden, daß für das nächste Etatsjahr eine kommunale Biersteuer bei uns geplant wird. Eine Reihe von Antworten aus verschiedenen Städten sind bereits eingetroffen. Auch eine **Umsatzsteuer für Immobilien** wird bei uns geplant. — Bekanntlich hat der Finanzminister angesichts des letzten Bromberger Etats dem Magistrat sein Befremden darüber ausdrücken lassen, daß das System der indirekten Steuern bei uns so wenig zur Anwendung gelangt. Dieses Monitum hat wohl die vorgedachten Pläne gezeitigt.

— **Kruschwitz**, 2. September. Ein ergötzlicher Zwischenfall, der leicht ein tragikomisches Nachspiel hätte zur Folge haben können, ereignete sich vor einigen Tagen in dem kleinen 6 Kilm. von Strelno entfernt gelegenen Dorfe K. Ein junger Künstler aus Wien, welcher sich studienhalber bei einem Freunde in Kujawien aufhält, passierte auf dem Wege nach Strelno den Ort, wo ihm durch ihre originelle und eigenthümliche Form die Erdhütte eines beim Chausseebau beschäftigten Steinschlägers auffiel, welche derselbe mit Frau, Mutter und Schwester seit bereits 2 Jahren bewohnt. Er ließ den Wagen halten und machte sich gerade daran, eine Skizze davon anzufertigen, als der Dorfschulze zufällig dazu kam; der Maler „kam ihm verdächtig vor": er glaubte „einen russischen Spion, vor sich zu haben, der von der Gegend einen Plan aufnehmen wollte". Als auf die weiteren Fragen des Schulzen nach Nam' und Art der Künstler nicht sofort Auskunft ertheilte, wurde er für verhaftet erklärt; durch den inzwischen hinzugekommenen Freund des Malers, welcher dem Schulzen bekannt war, wurde jedoch bald unter allgemeiner Heiterkeit das Räthsel gelöst und im nahe gelegenen Wirthshaus Versöhnung gefeiert

— **Schneidemühl**, 4. September. Wie schon kurz mitgetheilt, verstarb in Friedheim am letzten Sonntag auf der Kanzel der **katholische Pfarrer Wodda**. Des weiteren wird darüber noch gemeldet: Wodda las am Morgen Messe, wurde aber schon bei der Predigt unwohl, so daß er von der Kanzel getragen werden mußte. Ehe das Bewußtsein schwand, äußerte er noch u. a.: „**Ich bin vergiftet!**" Sofort wurde, weil kein Arzt zur Stelle war, Milch gereicht, die aber vom Magen wieder ausgestoßen wurde. Als nun etwa um $^3/_4$3 Uhr der Arzt Dr. Reps zur Stelle war, war der Pfarrer bereits eine Leiche. Auf Grund der Aeußerung seitens des Verschiedenen wurden die Geräthe und der Wein welche bei der Messe verwandt wurden, in polizeiliche Verwahrung genommen und die Staatsanwaltschaft auf telegraphischem Wege von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt. Die Vergiftung ist durch **Strychnin** geschehen. Nachdem der Propst während der Messe bei der heiligen Handlung den Wein getrunken, goß er, wie er dies gewöhnlich that, aus einem Glase geweihtes Wasser in den Kelch und trank dasselbe. Dieses Wasser war stark strychninhaltig, was man an dem Reste im Glase wahrnehmen konnte. — Probst Wodda war früher „Staatspfarrer" und amtirte als solcher in der Strafanstalt **Fordon**. Nach seiner Versöhnung mit der Kirchenbehörde wurde er nach Gnesen, später nach Dembowo bei Nakel und zuletzt nach Friedheim berufen. Der Verdacht richtet sich gegen eine Person, die jüngst Kirchengelder im Betrage von 800 Mark unterschlagen hat; diesen Unterschlagungen war der Probst auf die Spur gekommen. Schon vor Kurzem war der Versuch gemacht worden, den Probst zu vergiften, jedoch war damals die Dosis zu gering gewesen. Dem Probst selbst soll der Mörder wohl bekannt gewesen sein.

Locales.

Thorn, 5. September 1895.

+ [**Personalien.**] Der Kreisschulinspektor **Richter** in Thorn ist für die Zeit vom 20. September bis zum 12. Oktober d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisschulinspektor Dr. **Hubrich** in Culmsee vertreten. — Versetzt sind: Die Steueraufseher **Menke** von Dirschau nach Thorn, **Hahn** von Dirschau nach Hochstüblau und **Kittler** von Dirschau nach Neufahrwasser. — Dem Kanzleirath **Schwedt** in Bromberg ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

*** [**Die Prüfung im Lehrerinnen-Seminar**] haben alle sieben Prüflinge bestanden, und zwar die Damen Martha Bandau, Margarethe Gerbis, Elsbeth Hering, Ella Neubauer, Martha Sieradczynska, Margarethe von Sodenstjern und Elisabeth Wentscher.

+ [**Der Lehrerverein**] hat Sonnabend, den 7. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

— [**Der landwirthschaftliche Verein Thorn**] hält Sonnabend um 5 Uhr Nachmittags im Artushof eine Sitzung ab. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Rechnungslegung, Antrag des Vorstandes auf Ermäßigung des Mitgliederbeitrages, Besprechung von Mißständen beim Verkauf des Schlachtviehs auf dem Schlachtviehmarkte in Berlin, Besprechung über die Nützlichkeit von Lagerräumen für Getreide an einzelnen Orten des Kreises, Impfung von Rindvieh gegen Milzbrand und Schweinen gegen Rothlauf.

⊥ [**Lotterie.**] Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse der 193. Königl. Preußisch-Klassenlotterie hat, bei Verlust des Anrechts, bis zum 12. September cr., Abends 6 Uhr, planmäßig zu erfolgen.

∠ [**Militärisches**] Beim preußischen Kriegsministerium soll ein Modell eingereicht werden, welches eine neue, verbesserte Konstruktion der **Offizier-Säbelscheide** zeigt. Diese ist hierbei mit einem Scharnier versehen, welches gestattet die Säbelscheide zusammenzuklappen, so daß sie in Zukunft nur die Hälfte der jetzigen Größe einnehmen würde, wodurch verschiedenen Uebelständen abgeholfen wäre, die sich namentlich beim Schnelllaufen zeigen. — Mit einem **neuen Seitengewehr** werden beim Gardejäger-Bataillon in Potsdam Trageversuche veranstaltet. Die Waffe ist eine Art Bajonett, etwas länger und etwa halb so breit als das jetzige Infanterie-Seitengewehr. Der Hintertheil der Parierstange fällt fort, der Griff trägt an der Rückseite nur einen starken Ring, mit dem das Bajonett auf dem Gewehrlauf befestigt wird. An der Scheide fallen die Metallbeschläge fort.

† [**Stadtverordneten-Sitzung vom 4. September.**] Anwesend sind 22 Stadtverordnete und am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. **Kohli** (der soeben wieder von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt ist), Bürgermeister **Stachowitz**, Stadtbaurath **Schmidt**, Syndikus **Kelch**, Stadträthe **Fehlauer**, **Kittler**, **Rudies**. Als Referenten fungiren die Herren Stadtvv. **Hensel** und **Dietrich**, Ersterer für den Verwaltungs-, Letzterer für den Finanzausschuß. — Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet Stadtv. **Preuß** an den Magistrat das Ersuchen, veranlassen zu wollen, daß die **Kirchhofstraße** fleißig gesprengt werden möge; bei Leichenbegängnissen mache sich der Staub in der lästigsten Weise geltend und es sei dringend erforderlich, daß diesem Uebelstand durch die Thätigkeit der Sprengwagen abgeholfen würde. — Alsdann kommen die Sachen des **Verwaltungsausschusses** zur Verhandlung: Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Buß wird Kenntniß genommen. — Mit der Verkleinerung des Kanalisations-Lagerplatzes, Abschaffung der Nachtwache dortselbst und Einrichtung des jetzigen Bureaugebäudes zu einer Dienstwohnung erklärt sich die Versammlung einverstanden. Das abzuzweigende Landstück umfaßt 2000 Quadratmeter, die vom 1. Oktober ab anderweitig vermiethet werden sollen. Der Miethsertrag wird auf 300 Mark gerechnet, außerdem werden durch Abschaffung der Nachtwache 730 Mark gespart. Die Einrichtungskosten für die Dienstwohnung in Höhe von 300 Mark werden bewilligt. — — Zu den Kosten für Kloset-Spülung und zu den Kanalgebühren wird an den Hausbesitzer O. Arndt, so lange sich die Schulklasse in seinem Hause befindet, ein Beitrag in Höhe von 30 Mk. bewilligt. — Es folgten mehrere **Ersatzwahlen** von Stadtverordneten-Mitgliedern in verschiedene Deputationen, und zwar wurden gewählt: in die Waisenhaus-Deputation (für Waisenhaus und Kinderheim) an Stelle des verstorbenen Stadtv. Kolinski Stadtv. **Uebrick**, in die Artusstift-Deputation an Stelle von Herrn Matthes Stadtv. **Goewe**, in die Baukommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation an Stelle des Herrn Matthes Stadtv. **Adolph**, in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes an Stelle des Herrn Matthes Stadtv. **Plehwe**. Bei dieser Gelegenheit stellt Stadtv. **Schlee** die Anfrage an den Herrn Oberbürgermeister, ob man nicht Angesichts der zahlreichen Brände, die in letzter Zeit in unserer Stadt vorgekommen sind, energisch an die Aenderung unseres Feuerlöschwesens, vielleicht an die Begründung einer **Berufsfeuerwehr** denken wolle. Oberbürgermeister **Kohli** erwidert, er sei in dieser Sache zur Zeit nicht genügend informirt, da er verreist gewesen sei. An seiner Stelle erwidert Stadtbaurath **Schmidt** dem Fragesteller, bei den letzten Bränden sei unsere Feuerwehr stets verhältnißmäßig schnell auf dem Platze gewesen und habe vollauf ihre Schuldigkeit gethan. Die Einrichtung einer Berufsfeuerwehr sei mit großen Kosten verknüpft und hier in Thorn garnicht anders durchführbar, als etwa in Verbindung mit der Straßenreinigung etc. Jedenfalls könne daran erst nach Aufstellung eines neuen Etats gegangen werden. Der Hauptmangel der jetzigen Einrichtung liege im **Meldewesen**, doch lasse sich daran zur Zeit wegen der hohen Kosten jeder einzelnen Alarmirung auch nichts ändern. Nun seien ja allerdings in den letzten 4 Monaten 13 Brände vorgekommen, und das sei eine hohe Zahl; aber dieses außergewöhnliche Anhäufen von Bränden sei doch eben auch eine Ausnahme, es würden doch auch

wieder Zeiten mit weniger Bränden kommen. Jedenfalls müsse vor Ueberstürzung in dieser Angelegenheit gewarnt werden; im Großen und Ganzen hätten sich unsere Einrichtungen bewährt und man solle deshalb lieber in Ruhe etwas Neues schaffen. — Stadtv. Dietrich entgegnet, der Hauptübelstand bei unserem heutigen Feuerlöschwesen liege im Meldewesen, darin stimme er mit Herrn Stadtbaurath Schmidt überein. Wo aber Mißstände vorhanden seien, da müsse man je eher je lieber an Reorganisationen denken und es sei Pflicht des Oberbürgermeisters, bei solchen Dingen die Initiative zu ergreifen, die Idee einer brauchbaren Neuerung rechtzeitig zu erfassen; das sei immer so gewesen und es sei der Wunsch der Bürgerschaft, daß es auch so bleiben möge. — Oberbürgermeister Dr. Kohli verwahrt sich gegen die Auffassung des Stadtv. Dietrich, als ob ihm (dem Oberbürgermeister) die Frage der Reorganisation des hiesigen Feuerlöschwesens neu sei; er sei nur, da er verreist gewesen, über den gegenwärtigen Stand dieser Frage nicht genau unterrichtet. Im Uebrigen schwebten zwischen ihm und dem Stadtbaurath schon seit Langem Verhandlungen in dieser Angelegenheit, die sich auf das Studium des Feuerlöschwesens in anderen Städten etc. erstrecken. — Hierbei wird die Debatte in dieser Frage einstweilen abgebrochen und es werden die Wahlen fortgesetzt. Es handelt sich zunächst um die Ersatzwahl zweier Bürgermitglieder in die Baudeputation. Stadtv. Uebrick schlägt vor, bei solchen Wahlen mehr als bisher an Rentiers zu denken; mancher Rentier ziehe fort, weil er sich langweile, während er vielleicht hier bleiben würde, wenn er durch ein solches Ehrenamt Gelegenheit hätte, der Stadt sein Interesse praktisch zuzuwenden. Sein Antrag auf Vertagung dieser Wahl wird angenommen. — In die Forstdeputation wurde in der letzten Sitzung Herr Kaufmann Adolph Kunze gewählt. Herr K. lehnt die Annahme der Wahl ab, da er nicht Jagdverständiger sei 2c. Die Versammlung ist indessen der Ansicht, daß das nicht nöthig und die von Herrn K. vorgebracht Gründe also nicht stichhaltig seien, und beschließt einstimmig die abermalige Wahl des Herrn Kunze. Gleichfalls wiedergewählt wird Herr O. Kriwes, der seinen Austritt aus der Forstdeputation erklärt hatte. — Die Kosten für die Einrichtung der vier Hospitäler und der Innungs-Herberge mit Wasserleitung und Kanalisation, die bis zum 1. Oktober schon fertig sein soll, werden in Höhe von 13200 Mk. bewilligt. Bei dieser Gelegenheit stellt Stadtv. Sich an den Magistrat das Ersuchen doch veranlassen zu wollen, daß die Kanalisation in den Schulen mehr beschleunigt werde; seit drei Wochen sei kein Mann dagewesen und nichts gearbeitet worden, die Röhren lägen in den Höfen herum 2c. Stadtbaurath Schmidt giebt die Berechtigung dieser Klagen zu, man sei mit dem auswärtigen Unternehmer, der sehr billig war, schlecht weggekommen; dieser sei auch schon aufgefordert worden, die Arbeiten jetzt umgehend fertigzustellen, widrigenfalls dieselben von Anderen auf seine Kosten zu Ende geführt werden würden. — Die Ermäßigung des Preises für von der Firma Ulmer und Kaun zu gewerblichen Zwecken zu entnehmendes Wasserleitungswasser auf 18 Pf. pro Kubikmeter wird genehmigt; desgleichen ist die Versammlung mit der Verlängerung des Vertrages mit dem Handelsmann H. Koralczik über Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 19 auf ein weiteres Jahr (bis zum 1. April 1897) einverstanden. — Die Kosten für Reparatur der Dächer auf den städt. Lagerschuppen der Uferbahn werden bewilligt, ebenso diejenigen zum Ausbau des Schiefen Thurmes, (etwa 3200 Mk.), in welchem drei Wohnungen eingerichtet werden sollen, die besonders für Gasanstaltsarbeiter geeignet sein dürften. Ferner werden bewilligt 900 Mk. aus den Mitteln der Schlachthauskasse zum Umbau von Räumen des Beamtenwohnhauses auf dem Schlachthofe nach Wegfall des Restaurants, sowie ein Rest von 100 Mk. für Reparaturen an der Treppe und dem Fußboden im Hinterhause des Artushofes.

Es folgen die Vorlagen des Finanzausschusses, wobei zunächst die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1893/94 zur Verhandlung kommt. Hierbei drückt Stadtv. Dietrich sein Erstaunen darüber aus, daß diese Sache erst jetzt zur Erledigung kommt und erklärt, in der Ausschußsitzung sei beschlossen worden, vom Magistrat darüber Aufklärung zu fordern, wo die Rechnung so lange gesteckt habe. Es ergiebt sich, daß die Rechnung vom August 94 bis Juli 95 in der Kalkulatur gelegen hat, was Bürgermeister Stachowitz damit begründet, daß die Kalkulatur, in der sehr angestrengt gearbeitet werde, mit Arbeiten zu sehr überlastet sei. Ein Antrag Dietrich, der Magistrat möge dafür Sorge tragen, daß Rechnungen auf keinen Fall so lange in der Kalkulatur liegen bleiben, wird angenommen, ebenso ein Antrag Kordes, den Magistrat um einen Nachweis darüber zu ersuchen, was zur Zeit überhaupt noch unerledigt in der Kalkulatur liegt. Die Rechnung 1893/94 — der abgeführte Ueberschuß beträgt 2150 der Vorschuß 5003 Mk. — wird darauf entlastet und die Ueberschreitungen werden genehmigt. Die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1894/95 wird durch Kenntnißnahme erledigt; die Einnahme beträgt 35 196 Mk., der abgeführte Ueberschuß 2800 Mk., der Vorschuß 15 195 Mk. — Die aus der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1893/94 in der letzten Sitzung noch nicht genehmigten Ueberschreitungen sind begründet worden und finden jetzt die Genehmigung der Versammlung. — Für die Besoldung der Löschmannschaften werden weitere 1500 Mk. genehmigt, so daß der Gesammtaufwand hierfür bisher 3855 Mk. beträgt. Hierbei spricht Stadtv. Lambeck den Wunsch aus, daß wenigstens im Meldewesen doch schon jetzt eine Aenderung getroffen werden möge und daß für eine einheitlichere Leitung auf den Brandplätzen Sorge getragen werde. Stadtbaurath Schmidt weist auf die hohen Kosten der Alarmirung hin, die ein Abgehen von der bisherigen Form nicht rathsam erscheinen ließen. Stadtv. Uebrick spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die sog. Sicherheitsdeputation noch nicht zusammenberufen worden sei; in diesem Sommer habe Anlaß dazu doch genug vorgelegen. Stadtbaurath Schmidt erwidert, Außerordentliches sei nicht vorgekommen, indessen stehe der Einberufung der Sicherheitsdeputation ja nichts im Wege; sie werde erfolgen. — Von der Rechnung der städt. Sparkasse für 1894 wird Kenntniß genommen; der Gewinn beträgt 24 555 Mk., der Reservefonds und der Verwendungsfonds zusammen 158 781 Mk. — Zum Einbinden von Büchern der Lehrer Bibliothek der höhern Mädchenschule werden 40 Mk., zur Beschaffung eines Cement Gemüllkastens für die zweite Gemeindeschule 150 Mk. und für die Dach- und Rinnen-Reparatur auf dem Gebäude des St. Georgen-Hospitals 250 Mk. bewilligt. — Die Ueberschreitungen bei den Kosten für Fertigstellung der Kanalisation und Wasserleitung belaufe sich am 15. August auf 459 000 Mk., dazu kommen noch 141 000 Mk., zusammen 600 000 Mk. Davon entfallen auf die Kanalisation 450 000 Mk. und auf die Wasserleitung 150 000 Mk. Stadtv. Dietrich beantragt Vertagung und gleichzeitig den Magistrat zu ersuchen, dem Referenten die Akten zum Studium auszuliefern. Der Antrag wird angenommen. Ein weiterer Antrag des Stadtv. Dietrich, den Magistrat um einen Nachweis darüber zu ersuchen, ob sämmtliche Beschlüsse der Stadtv.-Vers. die Zustimmung des Mag. gefunden haben, kann erst auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. — Die Erhöhung des für das Sedanfest bewilligten Kostenbetrages von 1000 Mark auf 1800 wird genehmigt. Bei dieser Gelegenheit stellt Stadtv. Hartmann an den Magistrat das Ersuchen, bei ähnlichen Veranstaltungen dafür Sorge zu tragen, daß Zelte, die für bestimmte Gruppen (z. B. Veteranen) reservirt sind, als solche auch äußerlich durch Tafeln kenntlich gemacht werden. Bürgermeister Stachowitz erwidert, Stadtv. H. wende sich an eine falsche Adresse, da nicht der Magistrat, sondern der Festausschuß das Fest veranstaltet habe. Im Uebrigen sei das Fest so großartig und ohne jeden Mißklang verlaufen, daß Jedermann sich darüber freuen müsse, was auch Stadtv. Uebrick zum Ausdruck bringt. — Zu den Kosten für Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation im Rathhaus werden 100 Mk. nachbewilligt. — In das Kuratorium der Sparkasse wird Stadtv. Hellmoldt, in das Kuratorium der Feuersocietätskasse Stadtv. Rittweger, in die Kommission zur Prüfung der von Forensen 2c, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Communalsteuersatzes erfolgt, Stadt Goewe gewählt. — Die Beleihung der Grundstücke Altstadt Nr. 336 mit 30 000 M. u. Altst. Nr. 149 mit noch 8600 M. wird genehmigt. — Von dem Protokoll über die am 28 August d. J. stattgefundene Kassenrevision (Kämmerei-Haupt- und Nebenkassen) wird Kenntniß genommen; die Gesammt-Vorschüsse betragen 622 233 Mk. — Die Deckung des Vorschusses der Krankenhauskasse wird auf Antrag des Stadtv. Cohn noch vertagt.

§ [Das Ergebniß der Rentenvertheilung] für 1894 hat das Reichsversicherungsamt den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zugestellt. Danach betrugen die Invalidenrenten in dem genannten Jahre schon etwa 29 vom Hundert der Rentenzahlungen überhaupt. Es wurden insgesammt 34,6 Millionen an Renten gezahlt, wovon 24,4 Mill. auf die Alters- und 10,2 auf die Invalidenrenten entfielen. Von den Altersrentenzahlungen wurden vom Reiche 9,6, von den Versicherungsanstalten 14,8 Mill., von den Invalidenrenten vom Reiche 4,2, von den Versicherungsanstalten 6 Mill. erstattet. Legt man bei einer Vergleichung der Belastung der einzelnen Bundesstaaten die Bevölkerungsziffern vom 1. Dezember 1890 und die Zahl der nach der Berufsstatistik vom 5. Juni 1882 als versicherungspflichtig anzusehenden Personen zu Grunde, so ergiebt sich, daß für Preußen auf den Kopf der Bevölkerung an Rentenzahlungen 78,9 Pfg., auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 3,39 Mk. entfallen. Für das ganze Reich stellt sich durchschnittlich das Verhältniß auf 70 Pfg. und 3,02 Mk.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bütow, Magistrat, Küster und Kirchendiener, Gehalt 765 Mk. — Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 bis 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Allenstein, Stadtpolizeiverwaltung, Polizeisergeant, Anfangsgehalt 900 Mark jährlich nebst 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mark Kleidergeld; Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Kaiserl. Oberpostdirektion Köslin, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

* [Für den Grundstücksverkehr] ist folgendes Erkenntniß des Reichsgerichts von besonderem Interesse. In einem Civilstreite über den Kauf eines Hauses hatte der Beklagte den Einwand erhoben, daß er durch wissentlich unrichtige Angaben des Verkäufers über die bauliche Beschaffenheit des von ihm gekauften Hauses getäuscht worden und deshalb berechtigt sei, vom Vertrage zurückzutreten oder wenigstens den Kaufpreis zu kürzen. Nun enthielt der Kaufvertrag eine Bestimmung, daß für die bauliche Beschaffenheit der Gebäude, die dem Käufer genau bekannt sei, eine Gewähr nicht übernommen werde. Das Gericht war auf Grund dieser Bestimmung der Meinung, daß der Käufer, da er im Vertrauen auf die Richtigkeit der ihm gemachten Zusagen sich mit der Nichtgewährleistung einverstanden erklärt habe, nicht plötzlich mit dieser Erklärung in Widerspruch setzen könne. Das Reichsgericht war anderer Ansicht, weil der Käufer bei Abschluß des Vertrages durch wissentlich unwahre Angaben getäuscht worden.

+ [Ferien-Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Schneidergeselle Lucian Bielski, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Er war früher bei dem Schneidermeister Gumowski hierselbst beschäftigt. Bilski war geständig, eines Tages, als er allein zu Hause war, mehrere Uhren und Goldsachen seinem Meister entwendet und heimlich die Wohnung des Gumowski verlassen zu haben. Bei der Festnahme des Bilski wurde bei ihm ein Dolch vorgefunden, von dem er angab, daß er denselben gefunden habe. Ihm wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung eine Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß auferlegt. — Unter ähnlichen Umständen führte die Arbeiterin Louise Holzmann von hier einen Diebstahl aus, indem sie der unverehelichten Kruczak hier, bei der sie mehrere Wochen hindurch zur Miethe gewohnt hatte, in deren Abwesenheit einen Schirm, Wäsche und Kleidungsstücke entwendete. Sie wurde zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. — Eine oft mit den Strafgesetzen in Konflikt kommende Person ist der Arbeiter Wladislaus Poprawski aus Mocker. Er ist bereits zehnmal vorbestraft, darunter fünfmal wegen Diebstahls. Gestern hatte er sich wiederum wegen Diebstahls, außerdem aber auch noch wegen Wiederstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er wurde für überführt erachtet, dem Gastwirth Kuttner in Mocker einen Sack mit Farin gestohlen und bei seiner Arretierung dem Amtsdiener Wiedermann vor die Brust gestoßen zu haben. Der Gerichtshof verhängte über ihn eine Strafe von 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Eine noch härtere Strafe traf den ebenfalls mehrmals vorbestraften Schornsteinfegergesellen Max Schulz aus Briesen. Angeklagter war während der Monate August bis Oktober v. J. bei dem Schornsteinfegermeister Lemke in Briesen in Stellung. Diese Stellung gab er plötzlich auf und trieb sich vagabundirend in Briesen umher. Seinen Lebensunterhalt wußte er dadurch zu fristen, daß er von einer Menge Kunden seines früheren Meisters Forderungen für Schorsteinfegerarbeiten unter der unrichtigen Angabe einzog, daß er zur Einziehung dieser Forderungen von seinem Meister beauftragt sei. Einem Theil der Kunden des Lemke händigte er auf Verlangen Quittungen aus, die von ihm gefälscht waren. Es erfolgte seine Verurtheilung zu drei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren, Stellung unter Polizeiaufsicht und zu einer Geldstrafe von 1200 Mark im Unvermögensfalle zu noch 2 Monaten Zuchthaus.

♄ [Die Auszahlung der Löschgebühren] an die bei den beiden letzten Bränden thätig gewesenen Löschmannschaften erfolgt diesen Sonnabend um 6 Uhr Abends im Polizei-Kommissariat.

§§ [Polizeibericht vom 4. September.] Gefunden: Ein Bund kleiner Schlüssel in der Ziegelei. — Verhaftet: Vier Personen.

— Von der russischen Grenze. Die Kohlengruben im Weichselgebiet konzentrieren sich immer mehr in wenigen Händen, so daß die örtliche Presse schon wiederholt die Befürchtung ausgesprochen hat, daß diese Konzentration eines so wichtigen Industriezweiges zur Monopolisation des Marktes und zur Preissteigerung führen wird. Diese Befürchtungen beginnen sich schon jetzt zu rechtfertigen. So hat z. B. die Sosnowizer Gesellschaft, die unlängst noch die bedeutenden Kohlengruben von Renard, Kusnizki und Pringsheim hinzuerworben hat, ihre Warschauer Kunden benachrichtigt, daß vom 1. Oktober d. J. ab eine Preiserhöhung für Steinkohle um 10 pCt. eintritt. Es scheint zweifellos, daß die Besitzer der kleinen Werke in Kürze diesem Beispiel folgen werden, falls nicht die im Weichselgebiet neuentdeckten Kohlenlager sich durch außerordentliche Ergiebigkeit auszeichnen, wofür inzwischen aber noch kein Anhalt vorliegt. Die neuentdeckten Kohlenlager befinden sich im Warschauer Kreise auf dem Gute Krosnewize (in einer Tiefe von 18 Ssaschen) und bei der Zuckersiederei Ostrowy in einer Tiefe von 27 Ssaschen. Die Dicke der Schicht ist über 5 Fuß.

Vermischtes.

Bei den Uebungen, welche die Luftschifferabtheilung gegenwärtig in der Nähe von Altdamm bei Stettin abhält, geschah ein Unglücksfall, der schwere Folgen hätte haben können. Bei dem dritten Aufstieg des Fesselballons riß in Folge des starken Winddrucks auf den Ballon die Befestigung der Rolle, durch welche das den Ballon fesselnde Drahtseil lief, und der Ballon wurde mit seinem Insassen, einem Offizier des 34. Infanterie-Regiments, abgetrieben. Die den Ballon haltenden Mannschaften wurden zu Boden geschleudert, und da sie sich in den Zugleinen verwickelt hatten, eine Strecke fortgeschleift, so daß einige von ihnen Verletzungen erlitten. Der Führer des Ballons verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht; er öffnete das Ventil, so daß sich der Ballon senkte und sich über einige Kiefern des nahen Stadtforstes legte; der Offizier stieg an einer Kiefer herunter und den Mannschaften gelang es den Ballon in Sicherheit zu bringen.

Wie vor 25 Jahren. Ein Veteran, der sich zur Feier des Tages in Vogelsang bei Elbing einen kräftigen Rausch angetrunken, wurde von seiner Ehefrau aufgefordert, nach Hause mitzukommen. Der mühselig Beladene in seiner liegenden Stellung erwiderte aber: „Laß mich nur, heut' vor 25 Jahren habe ich auch gelegen, allerdings nicht betrunken, sondern verwundet."

Man muß sich halt zu helfen wissen. Eine höchst ergötzliche Geschichte wird aus Ottendorf mitgetheilt: Landleute aus der dortigen Gegend hatten den Plan gefaßt, die Lübecker Ausstellung zu besuchen, und wollten hierzu den ihnen am bequemsten liegenden Mittagszug benutzen. Sie verlangen also auf dem Bahnhof Ottendorf Fahrkarten nach Lübeck zu diesem Zuge. Der Bahnhofsvorsteher, der dort zugleich die Billets ausgiebt, sagt den Leuten: „Billets kann ich Euch wohl verkaufen, ob Ihr aber mit dem Zuge mitkommt, dafür kann ich nicht bürgen, denn der Zug ist im Fahrplan mit einem a bezeichnet, und solche Züge halten, wie im Fahrplan bemerkt ist, in Ottendorf nur, wenn Jemand aussteigen will." Die Landleute, denen dies wohl bekannt ist, erwidern zuversichtlich: „Dat is jo uns're Sak." Mit ziemlicher Spannung erwartet man den Zug — und richtig, er hält. An dem Schmunzeln der Landleute und ihrer Ruhe konnte man wohl merken, daß sie das mit ziemlicher Sicherheit gewußt hatten, und so war es auch. Um diesen Zug, der, wie gesagt, nur hält, wenn jemand auf dem Bahnhof Ottendorf „aussteigen will, benutzen zu können, hatten sie einen Knecht nach Eutin gesandt, der sich dort für wenig Groschen ein Billet nach Ottendorf lösen mußte und so den Zug hier halten lassen konnte. Vergnügt entstieg der Knecht dem Zuge und mit ebenso vergnügten Gesichtern ob ihrer Ueberlistung der Bahnverwaltung bestiegen die Landleute den Zug und fuhren nach Lübeck.

Die Ansprache, die König Wilhelm am Tage der Kapitulation von Sedan an die auf der Höhe von Donchery um ihn versammelten deutschen Fürsten hielt, nachdem er ihnen den Inhalt des historischen Aktenstückes hatte vorlesen lassen, wird von einem Berliner Blatte wieder in Erinnerung gebracht. Sie hatte folgenden Wortlaut: „Sie wissen nun meine Herrn, welch großes geschichtliches Ereigniß sich zugetragen hat. Ich verdanke dies den ausgezeichneten Thaten der vereinigten Armeeen, denen ich mich gerade bei dieser Veranlassung gedrungen fühle, meinen königlichen Dank auszusprechen, um so mehr als diese großen Erfolge wohl geeignet sind, den Kitt noch fester zu gestalten, der die Fürsten des Norddeutschen Bundes und meine anderen Verbündeten — deren fürstliche Mitglieder ich in diesem großen Moment zahlreich um mich versammelt sehe — mit uns verbindet, sodaß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft entgegenzugehen. Allerdings ist unsere Aufgabe, mit dem, was sich unter unsern Augen vollzieht, noch nicht vollendet, denn wir wissen nicht, wie das übrige Frankreich es aufnehmen und beurteilen wird. Darum müssen wir schlagfertig bleiben; aber schon jetzt meinen Dank jedem, der ein Blatt zum Lorbeer- und Ruhmeskranze unseres Vaterlandes hinzugefügt hat." Als der König seine Verbündeten erwähnte, richtete er seine Augen auf die Prinzen Luitpold von Bayern und Wilhelm von Württemberg.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 5. September. Beim Herausschleppen von Schießscheiben nach der Eckernförder Bucht kenterte ein Boot. Zwei Matrosen ertranken.

Petersburg, 5. September. Dem Vernehmen nach trifft der Reichskanzler Fürst Hohenlohe morgen Vormittag hier ein und wird in Peterhof vom Kaiser und der Kaiserin in Audienz empfangen werden.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. September: um 6 Uhr Morgens über Null 0,26 Meter. — Lufttemperatur + 13 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 6. September: Wolkig mit Sonnenschein, etwas wärmer. Strichweise Regen.

Für Sonnabend den 7. September: Wolkig, normale Temperatur, Regenfälle.

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. September. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter warm Weizen in Folge auswärtiger flauer Berichte niedriger 128 pfd. hellbunt 125 Mk. 130 pfd. hell 128 Mk. 133/4 pfd. hell 130 Mk. — Roggen flau 125/26 pfd. 102/3 Mk. — Gerste nur feine Qualität begehrt feine Brauw. 120/25 Mk. feinste über Notiz Mittelw. 110/16 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer gute reine Qualität 110/14 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 5. Sept. Wasserstand um 3 Uhr Nachm.: 0,22 Meter über Null

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Stromab:				
A. Hohensee	Kahn	Roggen	Thorn	Danzig.
A. Donning	"	Getreide	Thorn	Berlin.
F. Rosioski	"	"	Thorn	Danzig.
L. Zander sen.	"	Melasse	"	"
F. Danielkiewicz	"	Roggen und Weizen	Dobrczyn	Danzig.
Stromauf:				
O. Greiser	D. „Thorn"	Güter	Danzig	Wloclawek.
Th. Rochlitz	Kahn	"	"	"
Wwe. Krüger	Kahn	"	"	"
A. Alexewitz	"	"	"	"
A. Gottschall	"	"	"	"
A. Schmidt	"	"	"	"
A. Küchler	"	"	"	"
H. Pfefferkorn	"	leer	Bromberg	Nieszawa

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	5. 9.	4. 9.
Russ. Noten. p. Cassa	219,80	219,75
Wechs. auf Warschau k.	219,50	219,65
Preuß. 3 pr. Consols	100,30	100,30
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	104,10	104,10
Preuß. 4 pr. Consols	104,60	104,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	100,30	100,30
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	104,10	104,—
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	69,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. $3^1/_2$% Pfndbr.	101,80	101,80
Disc. Comm. Antheile	230,25	230,50
Oesterreich. Banknoten	169,20	169,20
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.

	5. 9.	4. 9.
Weizen: Septbr.	134,50	134,75
Dezember.	140,75	141,—
loco in N.-York	$67,^3/_8$	$66,^3/_8$
Roggen: loco.	114,—	114,—
September.	113,50	113,75
Oktober.	115,50	115,25
Dezember	118,75	118,25
Hafer: September	120,—	121,—
Dezember	—,—	119,75
Rüböl: September	43,70	43,60
November.	43,40	43,40
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	34,50	34,20
70er September	38,—	37,50
70er November	38,—	37,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Nächste Woche Ziehung Grosse Badener Pferde-Verloosung!

3000 Gewinne Werth **150,000 Mark.** Haupt-Treffer Werth **30,000 Mark.**

LOOSE à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark — Porto u. Liste 20 Pf. extra. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn: St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Materialien sollen für das Stadtbauamt II und zwar für die Zeit bis zum 1. April 1896 ausgeschrieben werden. Die Lieferungsbedingungen sind bei genannter Verwaltung einzusehen und zu unterschreiben. Lieferanten, welche ihren Wohnsitz in Thorn haben, wollen verschlossene Offerten mit der Aufschrift: **„Materialien für das Stadt-Bauamt II**

bis zum 12. September cr.

daselbst einreichen.

Es wird gebraucht:

Petroleum, Maschinenöl, gewöhnliches Schmieröl, feines Cylinderöl (für Dampfmaschinen), Konsistentes Fett, Talg, Terpentinöl, Benzin, Soda (kaustische u. kalcinierte), Firnis, Chlorkalk, Karbollösung (2½ %), schwarze und grüne Seife, Toiletten- (Glycerin-) Seife, Lampendochte, Piassavabesen, Scheuerbürsten, Scheuerlappen, Stiefelvaseline, Meißelstahl, Schweißstahl, Flacheisen, Rundeisen, Manilla-Stricke, Koke und Schmiedekohlen, Feilenhefte, schwedische Streichhölzer. (3292)

Thorn, den 3. September 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

8 unbeschlagene neue Wagenräder und 1 Wagengestell

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 5. September 1895.

(3303) **Gaertner,** Gerichtsvollzieher.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt — um zur Versorgung für die Wintermonate zu veranlassen — bei Entnahme im September und bei mindestens 100 Ctr.

den Ctr. mit 85 Pf.

Vom 1. Oktober tritt der Preis von 90 Pf. auch bei größeren Posten wieder ein.

Thorn, den 30. August 1895. (3248)

Der Magistrat

Verkauf einiger Möbel: Schreibtisch, Sopha, 2 kleine Schränke, Tisch, Stühle, 1 gr. Petroleumkocher wegen Fortzugs. (3276)

E. Behrendt, Elisabethstraße 2.

Rentenguts-Parzellen

sind von dem Freischulzengute **Königl. Neudorf** Wpr., Bahnstation Gottersfeld und Briesen noch abzugeben. Auskunft ertheilt

(3199) **Die Gutsverwaltung.**

Kleingemachtes, trockenes Brennholz frei Haus pro Raummeter Mk. 5,25, sowie **beste schlesische Heizkohlen** bei (2778)

S. Blum, Culmerstraße 7, I.

Meine Badeanstalt

ist unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** (3219) **A. Jamma.**

Standesamt Mocker.

Vom 29. August bis 5. September 1895 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Kuhhirt Joseph Czeczinski-Rubinkowo. 2. T. dem Arb. Franz Buczkowski. 3. T. dem Arb. Johann Wroblewski. 4. Sohn dem Tischler Johann Olszewski. 5. T. dem Maler Friedrich Malzahn-Neu Weißhof. 6. T. dem Arb. Joseph Krzywdzinski Gut Weißhof. 7. T. dem Schuhmacher Ludwig Nowaczyk. 8. T. dem Steinsetzer Anton Laskowski. 9. S. dem Ingenieur Karl Illig. 10. T. dem Former Adolf Hoenke. 11. Unehel. Tochter.

Sterbefälle.

1. Martha Perlowska 1 Jahr. 2. Martha Kruszewska-Col. Weißhof, 3 J. 3. Bruno Romatowski 4 J. 4. Otto Kwiatkowski 4 M. 5. Clara Schulz 4 J. 6. Martha Kirchherr-Neu Weißhof 1 J. 7. Anna Zelasek Col. Weißhof 1 J. 8. Gustav Schenkel-Katharinenflur 9 M. 9. Heinrich Weilack 1 J. 10. Else Bach 10 M. 11. Anna Nilson 1 J. 12. Anastasius Kaniewski 7 J. 13. Willy Zühlke 9 M. 14. Bruno Szymanski 1 M.

Zum ehelichen Aufgebot.

1. Schlosser Franz Gum und Margarethe Neske-Königsberg. 2. Arb. August Jacubcik Ostaszewo und Katharina Nowakowska. 3. Vicefeldwebel Friedrich Wittke und Irena Hohl-Poblotz Kreis Neustadt. 4. Lehrer Albert Heiland und Lehrerin Ida Schaumann-Thorn.

Eheschließungen.

Kutscher Ignatz Wisniewski mit Marie geb. Bulow.

Die Annahme der Arbeiter

und die Vertheilung der Posten zur diesjährigen Campagne findet am

Sonntag, den 8. September cr.,

von Mittags 1 Uhr ab

auf dem hiesigen Fabrikhofe statt, wozu sich männliche **Arbeiter** über 16 Jahre hier einfinden wollen.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice

(Post- und Bahnstation) Provinz Posen.

Bahnstrecke: Thorn-Inowrazlaw. (3268)

Gänzlicher Ausverkauf

des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,

bestehend aus **Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- u. Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine,** süß, herb u. gezehrt, **Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac, Punsch,**

(3085) **sowie verschiedene Liqueure.**

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Danksagung.

Durch einen Schreck wurde mein Kind Ende vorigen Jahres vollkommen gelähmt, so daß es keinen Schritt mehr gehen konnte, die Beine waren wie abgestorben. Ich nahm verschiedene ärztliche Hülfe in Anspruch, doch leider ohne Erfolg. Nun wandte ich mich wegen des unglücklichen Kindes an den **homöopath. Arzt,** Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** und hatte die Genugthuung durch diesen Herrn mein Kind in kurzer Zeit geheilt zu sehen, so daß die Kleine ohne Anstrengung u. Schmerzen wieder gehen kann. Dem Herrn Dr. Volbeding hierdurch meine öffentliche Anerkennung.

Neuwerk bei M.-Gladbach.

Anton Reißen

Lebendes Geflügel,

garantirt lebende Ankunft emballage-fracht- und zollfrei; 1895-er Brut: 30 fette ausgewachsene **Brat-Hühner** oder 15 **Riesen-Enten** oder 6—8 **Riesen-Gänse** Mk. 20; 20 grosse **Zucht-Hühner** Winterleger Mk. 25. 1894-er Brut: 14 täglich legende **Hühner** sammt einen **Hahn** oder 12 fette **Suppen-Hühner** Mk. 20 Zahlungsbedingungen 20 Proz. Angabe Rest Nachnahme. **Natur-Kuhmilch-Süssrahmbutter** 10 Pfd. franco pr. Nachnahme Mk. 5,75 4½ Pfd **Butter** und 4½ Pfd. **Honig** Mk 5,50 **Gänsefedern** schneeweiss und daunenreich franco Nachnahme pr. 1 Pfund netto: Ungerissene Mk. 1,20 bis Mk 1,40; ein gerissene Mk. 2,10 bis Mk. 2,50 **Gänsedaunen** Mk. 4 bis 4,50

M. Locker, Buczacz Nr. 396.

(Galizien.)

Aromatische

Sandmandelkleien-Seife

giebt der **Haut** ein jugendliches frisches Ansehen und erhält dieselbe bis in's späteste Alter **zart, weiß und elastisch.** Vorräthig à Pack. 3 Stück 50 Pf. bei: **Adolph Leetz,** Seifenfabrik, **Anders & Co.,** Drogerie.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

d. Lanolinfabrik Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit — LANOLIN — Schutzmarke „Pfeilring"

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. — in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.** (1595)

Beerenweine, Birkensaft, Obstweine

sollte sich jeder Gartenbesitzer, jede Hausfrau selbst bereiten. Vortreffliche Anweisung dafür giebt **Quensells**

Anleitung z. Weinbereitung

aus Obst-, Beeren- und Birkensaft, sowie zur **Herstellung verschiedener Fruchtsäfte.** Preis nur **60 Pfg.**

Zu beziehen durch den **Verlag der Dresdner Landwirthschaftl. Presse in Dresden-Blasewitz** oder durch die **Buchhandlung** von **Walter Lambeck.**

Ueberfettete

Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz ist thatsächlich **unvergleichlich** in Ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weißen Haut-** und **Gesichtsfarbe.** Vorräthig 50 Pf. pro Stück bei:

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik.

Ungarische Weintrauben

empfiehlt (3300)

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

L. Basilius,
Photograph
Thorn, Mauerstrasse 22
auch Sonntags geöffnet.

Theer,

beste Waare, billigst bei (3226)

L. Bock,
am Kriegerdenkmal.

Darlehne

an Gemeinden und Genossenschaften sowie ländliche u. städtische Hypotheken-Darlehne offerirt zu billigem Zinsfuß bei weitgehendster Beleihungsgrenze

die General-Agentur
der Schles. Boden-Credit Aktienbank
Chr. Sand, Bielawy-Thorn.

Künstliche Zähne u. Plomben.
S. Burlin,
Seglerstrasse 19, I.
Theilzahlungen gestattet.

Hochfeinen Leckhonig
à Pfund 60 Pfg. (3291)
empfiehlt **J. Riess, Schuhmacherstr. 7.**

Feinste

Fettheringe

zu haben bei (3301)

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Frühe Rosenkartoffeln

offerirt (3170)

Sand-Bielawy.
Fernsprecher Nr. 97

Selbstfahrer,

einspännig, leicht, gut erhalten, **sucht zu kaufen.** (3193)

M. Palm, Stallmeister.

Dom. Preuß. Lanke b. Schönsee verkauft

20 Ctr. gr. blaue Pflaumen

feinste Sorten gepflückter

Herbst- und Winter-Aepfel und Birnen. (3295)

Mark 9 oder 10 000

sind auf sichere Hypothek per 1. Oktober cr anderweitig zu vergeben. (3279)

Off. **A. L. 37** an die Expedition d. Ztg.

7000 Mark

sind vom 1. Oktober cr. ab auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Offerten unter **A. Z.** werden in der Exped. d. Ztg. erbeten. (3115)

---

1 compl. Badeeinrichtung

(Circulations-Badeofen, Badewanne nebst Brause) ist Umzugshalber billig zu verkaufen. Nachfragen erbeten Vormitt. 8 bis 10 Uhr.

Amtsgerichtsrath **Lippmann,**
(3304) **Brauerstraße 1.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Adr.: „Diätische Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden". (1220)

Ziehung am 19. Sept. cr.

der

Marienburger

Pferde-Lotterie,

Loose à 1,10 Mk. zu haben in der

Expedition d. „Thorner Zeitung."

Tüchtige

Malergehilfen

finden sofort dauernde Arbeit b. Malermeister

(3254) **L. Zahn.**

Mozart-Verein.

Beginn der Uebungen des 6. Vereinsjahres **Montag, d. 16. d. M., 8 Uhr im Spiegelsaal des Artushofes.**

Beitrittsmeldungen sind an ein Vorstands-Mitglied zu richten. (3294)

Der Vorstand.
J. A.:
Bensemer.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, Thorn.

Durch Beschluß der Versammlung vom 29. August cr. soll ein Eintrittsgeld bis auf Weiteres nicht mehr erhoben werden und fordern wir die noch dem Verein fernstehenden Hausbesitzer zum Beitritt nochmals auf.

Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Uhrmacher **Lange,** Elisabethstraße **Oswald Gehrke,** Culmerstraße, **E. Weber,** Mellinstraße (3299)

Der Vorstand.

Formulare

zur An- u. Abmeldung bei der **Ortskranken-Kasse** sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Wohne

vom 1. Oktober cr. (3293)

Kulmerstrasse No. 2,
(Ecke Altstädt. Markt).
Polcyn, Rechtsanwalt

Wohnung für 210 Mk.

sofort zu vermiethen durch

F. A. Goram, Instrumentenmacher,
Baderstraße 22, I. (3296)

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Mocker, Amtsstraße 3,**
(3302) gegenüber dem „Wiener Café."

◀ Etablirung ▶

mit 2—3000 Mark Kapital eignet sich in **Bromberg,** Thornerstr. Nr. 18 ein **Eckladen** für Kolonialwaaren und Restauration nebst Wohnung. (Schon altes Geschäft). Gute Geschäftslage. Näheres bei **Minge, Bromberg,** Schleinitzstraße Nr. 15. (3176)

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

1 gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben. **Brückenstraße 16,** 1 Treppe rechts.

Ein möbl. Zimm. mit Pension sofort zu haben. Ww. **Heyder, Brückenstr. 16.**

Ein mbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen. **Breitestraße Nr 4.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Balkon und Nebengelaß, sowie eine Wohnung von einem Zimmer nebst Küche zu vermiethen **Fischerei 55.** (2522)

Näh. bei **A. Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör **Waldstr. 74** für 90 Thlr. hat **zu vermiethen.** (2434)

H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Die Balkonwohnung

von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn, Breitestraße 32,** I. Etage ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **K. Schall** (3221)

Laden, kl. Wohnungen, Pferdestall und Remise zu verm. Näh. **Culmerstr. 7, I.**

Brombergerstraße 84 ist z. 1. Oktbr. eine **schön geleg. Part.-Wohnung** von 3 Zimm., Küche, Badestube, Pferdest. sowie Garten zu vermiethen. (2611)

---

1 frdl. mbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3, III.

---

2 Zimm. n. Burschengel., 2. Et. v. 1./10. vermieth. **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Hotel Museum.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermiethen. (3205)

---

1 kl. Familienwohnung v. 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 4.**

Balkonwohn. v. 3 Zim. u. Zub. f. 75 Thlr. zu vermiethen. **Culmer Chaussee 44.**

Zweite Etage

von 3 großen freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen **Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.